№ 279. Donnerstag, den 28. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse. Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Konservativen und der Arbeiterschutz.

Die „Kreuzztg.“ möchte ihre Partei jetzt kurz vor den Wahlen gern als die eigentliche Partei des Arbeiterschutzes herausstreichen. Die Deutschfreisinnigen sucht sie damit in Gegensatz zu bringen; sie sagt: „Die Herren Baumbach u. Gen. geben sich jetzt zwar auch sozialpolitisch große Mühe, reden viel von Arbeiterschutz und bringen sogar einzelne selbstständige Anträge ein. Allein von ihnen gilt dasselbe, was wir vorhin von dem Kartell sagten: die Bekehrung kommt zu spät. Wer so kurz vor den Wahlen einlenkt, darf sich nicht wundern, wenn er des Gimpelfanges verdächtigt wird.“ Die „Kreuzztg.“ widerspricht damit so offenkundigen Thatsachen, daß man nur annehmen kann, daß sie entweder die Dinge nicht kennt, von denen sie spricht oder daß sie allbekannten Thatsachen ins Gesicht schlägt, nur um ihre politischen Gegner verdächtigen zu können. Nach den Worten der „Kreuzzeitung“ müßte man annehmen, daß die Großgrundbesitzerpartei, die Konservativen, die eigentlichen Vertreter des Arbeiterschutzes, die Deutschfreisinnigen aber dessen eifrigste Gegner seien. Dadurch sucht die „Kreuzztg.“ die Aufmerksamkeit von dem allbekannten Hauptpunkte des Widerstandes gegen die Arbeiterschutzgesetze ab- und auf falsche Wege zu lenken. Jeder, der sich mit diesen Dingen beschäftigt hat, weiß zur Genüge, daß der Widerstand, welcher einer wirksamen Arbeiterschutzgesetzgebung entgegengestellt wird, allein von der Regierung ausgeht. Und es ist ja auch die sehr einflußreiche Stelle bekannt, von der dieser Widerstand ausgeht. Die Parteien im Reichstage haben sich im Gegensatz dazu einmüthig für eine wirksame Arbeiterschutzgesetzgebung erklärt. Die Deutschfreisinnigen insbesondere sind der Meinung, daß die mündigen Arbeiter sich bessere Arbeitsbedingungen selbst erkämpfen und dazu in der Lage gesetzt werden sollen. Die Konservativen sind aber immer die Hauptgegner davon, die mündigen Arbeiter in diese Lage zu versetzen. Sie suchen ihnen in allen praktisch gewordenen Fällen besonders die Koalitionsfreiheit nach Möglichkeit zu verkürzen. Der Kernpunkt der Arbeiterschutzgesetzgebung betrifft die Kinder- und Frauenarbeit. Kinder und Frauen sind nach den betreffenden Gesetzen bei uns unmündige Personen, die sich nicht selber die ihnen entsprechenden Löhne oder Erleichterungen zu sichern in der Lage sind. Es entspricht den Grundsätzen der Deutschfreisinnigen durchaus nicht, die Kinder und Frauen durch geeignete gesetzgeberische Vorschriften gegen übermäßige Ausbeutung zu schützen. Die Kinderarbeit hat, besonders im Königreich Sachsen, einen erschreckenden Zuwachs erfahren. Es wäre nach der Meinung der Freisinnigen durchaus nöthig, daß der Zuwachs der Frauen- und besonders der Kinderarbeit zurückgedämmt würde. Von konservativer Seite wird selbst die Koalitionsfreiheit der mündigen Arbeiter möglichst zurückzudämmen gesucht. Man darf nur mit den Arbeiterschutzbeamten sprechen, um zu erfahren, daß es gerade die Großgrundbesitzer sind, welche den zum Schutze der Arbeiter niedergesetzten Fabrikinspektoren, z. B. bei Revision der technischen Anlagen auf den Gütern der Rittergutsbesitzer, das Leben schwer machen. Sie sehen in dem Fabrikinspektor sofort den „Intrusus“, den Eindringling. Die Deutschfreisinnigen werden der Durchführung von wirksamen Arbeiterschutzanträgen am allerwenigsten Widerstand entgegensetzen.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 26. November.

Der Präsident macht dem Hause Mittheilung von dem gestern erfolgten Ableben des Abg. Clauß (nl.) Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Graf Bismarck beantwortet die neuliche Anfrage Baumbachs, betreffend den Schweizer Niederlassungsvertrag dahin, daß keine Abneigung zur Erneuerung desselben bestehe.

Abg. Richter bringt bei der Londoner Botschaft das neue Weißbuch zur Sprache; er hob hervor, daß es bei den Beschwerden über die Benachtheiligung der deutschen Händler durch die englische Niger-Benue-Gesellschaft auch die Uebergriffe der deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft berücksichtigen solle, die mehr Zölle zu erheben trachte, als die Verwaltung koste, was gegen den Vertrag mit dem Sultan von Sansibar sei.

Hammacher, Woermann, Graf Bismarck und Bennigsen vertheidigen die Gesellschaft; letzterer erklärte auf Befragen, die konsularische Vertretung an der Küste von Kalabar sei angeregt.

Kardorff und Mirbach fanden die Kolonialpolitik noch nicht weit genug gehend.

Bamberger verwahrte sich dagegen, von den Steuerzahlern stets neue Summen für die Kolonie zu fordern.

Windthorst warnte gleichfalls vor zu großen Ausgaben. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen regte Richter die Verminderung der Konsulatbeamten auf Samoa an wegen des geringen handelspolitischen Interesses und fragte über die Ergebnisse der Samoakonferenz an.

Graf Bismarck erwiderte, daß eine völlige Uebereinstimmung der Mächte vorhanden sei und wünsche unter Bezugnahme auf die Parteien, die immer im Gegensatz zu der Regierung solche Dinge erörtern, ein Aufhören der Diskussion darüber.

Richter verwahrte sich im Namen seiner Partei dagegen, daß solche Diskussionen fortgesetzt werden, die gegen das Interesse des Reiches seien.

Bei der Berathung über das Baseler Konsulat befürwortet

Richter die Erneuerung des Schweizer Niederlassungs-Vertrages, bei der über Zanzibar bemängelt er die neue Flaggenhissung der Witugesellschaft, worauf

Hammacher, aber nicht Bismarck antwortet.

Bei Kamerun wünscht Richter eine Beschränkung des Spirituosenhandels und beantragt die Setzung eines Lokaletats für Kamerun und Tago in den Reichsetat.

Darauf werden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November.

— Der Kaiser ist am Dienstag Nachmittag von seinem Jagdausfluge nach Liebenberg wieder nach Berlin zurückgekehrt. Ueber den Empfang des Reichstags-Präsidiums durch den Kaiser macht die „Köln. Ztg.“ noch ausführliche Mittheilungen, denen wir folgendes entnehmen. Der Kaiser sprach über die diesjährige Ernte, bedauerte, daß aus dem Osten des Reiches die Mittheilungen über den Ausfall derselben weniger günstig lauteten, und erkundigte sich, wie der Ertrag der Ernte in der Heimath der Herren zu schätzen sei. Im Laufe der Unterhaltung meinte der Kaiser scherzend, auf einer Hasenjagd in der Nähe Berlins habe er jüngst einen kleinen Landwirth angesprochen, der in seiner Nähe gestanden, er habe sich auch bei ihm nach der Ernte erkundigt und beklagt, daß er im Durchschnitt nicht gute Nachrichten erhalten habe. Darauf habe aber der Angeredete gutmüthig gemeint, er, der Kaiser, möge sich das nicht zu schwer zu Herzen nehmen, die Landwirthe pflegten überhaupt immer gern zu klagen und seien selbst dann nie völlig zufrieden, wenn sie eine recht glänzende Ernte gehabt hätten.

— Die Kaiserin Augusta erfreut sich des allerbesten Wohlbefindens und wird, soweit bis jetzt vorläufig in Aussicht genommen worden ist, noch etwa bis zum 10. Dezember in Koblenz verbleiben und hierauf von dort nach Berlin zurückkehren, um hierselbst für die Wintermonate im hiesigen königlichen Palais Aufenthalt zu nehmen.

— Ein offiziöser Korrespondent des „Hamb. Korresp.“ schreibt in einem Artikel über die Interpellation Richters zur Waldersee-Frage dem Kaiser, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt, den Ausspruch zu: „Wenn ich Chef des Generalstabes der preußischen Armee wäre, würde ich keine weiteren Aspirationen haben.“

— Wegen Verhandlungen über die Ausweisung ist die nächste Kommissionssitzung auf den 4. Dezember anberaumt. Damit ist der Sessionsschluß vor Weihnachten unmöglich. Wie der nationalliberale Abgeordnete Kulemann in einer Berliner Vereinsversammlung mittheilte, ist der Minister v. Bötticher nach Friedrichsruh gefahren, um den Reichskanzler zur Nachgiebigkeit in Bezug auf die Ausweisungsmaßregel zu stimmen.

— Aus Oppeln wird der „K. H. Z.“ gemeldet, daß die Einfuhr ungarischer Schweine nach Oberschlesien gänzlich verboten worden ist.

— Von den Landwirthen wird überall über Strohmangel geklagt. Unter diesem Mangel leiden auch die Remontedepots im Osten nicht wenig. Da das nothwendige Streumaterial um keinen Preis zu haben ist, so wurde solches

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

63.) (Fortsetzung.)

45. Kapitel.

In der Falle.

Als Giralda und Egon die nächste Straßenecke erreichten, in deren Nähe Ormond's Wagen wartete, ergriff der Wind Giralda's Schirm und drohte ihn umzuknicken. Das Mädchen blieb stehen, um ihn wieder in Ordnung zu bringen und den Regenmantel fester an sich zu ziehen. „Das Wetter ist schlimmer, als ich mir dachte, wir wollen umkehren, Egon, Du könntest Dich erkälten,“ sagte die Schwester.

„O, nein, Giralda, gehen wir nur weiter,“ bat der Knabe. „Du möchtest so gern wissen, wie der Kranke sich befindet.“

Giralda ließ sich überreden und die Geschwister waren im Begriff, ihren Weg fortzusetzen, als ein leiser Pfiff ertönte und die beiden Männer sich auf ihre Beute stürzten.

Eine ächzende Frauenstimme, eines Kindes entsetzendes Stöhnen, und Giralda und Egon waren hilflos von den Händen ihrer Häscher umkrallt. „Kein Wort — kein Schrei, Giralda!“ flüsterte Ormond grimmig. „Sie wissen, wer ich bin. Bei dem ersten Laut, den Sie ausstoßen, um Hilfe anzurufen, erwürge ich Ihren Bruder so unbedenklich, wie man einen Wurm zertritt.“

Giralda unterdrückte den Schrei, der auf ihren Lippen zitterte. Sie konnte nicht denken, nicht überlegen. Sie wußte nur, daß ihr Feind sie aufgefunden und wieder in seiner Gewalt hatte. Sich mehr um den Bruder, als um sich selbst ängstigend, streckte sie ihren Arm aus, den Knaben zu umschlingen.

„Tragen Sie das Kind in den Wagen, Wig“, befahl Ormond, Giralda festhaltend und die Straße auf- und niederschauend.

Egon wurde mehr todt als lebendig in den Wagen gehoben.“

„Binden Sie den Kleinen“, gebot Ormond.

Wig beeilte sich, die Beine und die Arme des Kleinen zusammenzuschnüren.

„O, schleppen Sie ihn nicht ohne mich weg“, rief Giralda, der Egon's leises Wimmern das Herz zerriß.

„Das beabsichtige ich gar nicht!“ rief Ormond mit wildem Frohlocken. „Sie werden mit ihm gehen, mein Fräulein, und gewissermaßen seine Beschützerin sein, denn von Ihrem Verhalten wird sein Leben abhängen. Ich bin ein verzweifelter Mensch, Giralda, und ganz in der Stimmung, verzweifelte Thaten zu begehen. Gestatten Sie mir, Ihnen beim Einsteigen behilflich zu sein. Bitte hierher!“

Giralda zögerte, ihr Blick blitzte durch die Finsterniß und den stetig plätschernden Regen. Die Straßen waren menschenleer, die Verkaufsläden geschlossen. Das Städtchen schien wie ausgestorben. Halb betäubt und halb ohnmächtig ließ sie sich in den Wagen heben.

„Soll ich die junge Dame auch binden, gnädiger Herr?“ fragte Wig.

„Nein, das ist nicht nöthig, setzen Sie den Knaben nur so, daß meine Hand ihn bequem reichen kann. Wenn es ihr beliebt zu entfliehen, wird sie den Tod ihres Brüderchens auf dem Gewissen haben.“

Giralda sank widerstandslos in die Kissen des Wagens. Wig bedeckte sie und Egon mit einem dicken Reiseplaid und sprang dann auf das Pflaster zurück.

„Holen Sie mir sofort Frau Bitt aus ihrem Felsennest herbei, Wig,“ flüsterte ihm Ormond zu. „Sie haben keine Minute zu verlieren, wenn Sie den Zug noch antreffen wollen. Ich werde mit meinen Gefangenen schon allein fertig werden.“ Er stieg auf den Bock, ergriff die Zügel und fuhr langsam die Straße aufwärts, während Wig sich zu Fuß nach dem Bahnhof begab.

Ormonds Seele jubelte über den Erfolg seines Tagewerks. Der Reichthum, den er um jeden Preis und durch jedes Mittel zu erringen strebte, schien ihm jetzt gesichert. Die holprigen Straßen der Stadt waren bald zurückgelegt, und auf dem Landwege rollte der Wagen fast geräuschlos weiter. Der Nebel senkte sich immer tiefer und Giralda sah Häuser und Bäume wie durch einen dichten Schleier. Hie und da blitzte ein Licht vor ihr auf und der Ton heiterer Musik und frohen Gelächters verirrte sich zu ihr, der ihr wie Spott in die Ohren klang.

„Wohin führen Sie uns, Mylord?“ fragte sie endlich, sich aus ihrer Erstarrung aufrichtend.

„In ein Haus, das ich für Sie gemiethet habe,“ antwortete Ormond.

„Zu welchem Zweck?“

„Sie wissen das so gut wie ich selbst, Giralda, um Sie zu zwingen, meine Gattin zu werden. Das Haus in Pelten ist nur ein vorübergehender Aufenthalt für Sie. Ich will Sie dort so lange behalten, bis die Ihrigen das Suchen nach Ihnen als hoffnungslos aufgegeben haben, und Ihr Muth genügend gebrochen ist, Sie meinem Wunsche gefügig zu machen. In der Stunde, in welcher Sie mich zu heirathen versprechen, erhalten Sie Ihre Freiheit wieder, bis dahin aber bleiben Sie meine Gefangene.“

Er sprach mit einer Entschlossenheit, die Giralda mit Schauder erfüllte. „Sie haben mich bis jetzt beständig überlistet,“ fuhr er mit bitterem Nachdruck fort, „aber Sie werden schließlich doch zu der Erkenntniß gelangen, daß ein junges Mädchen wie Sie in dem Kampfe mit einem Gegner wie ich unterliegen muß.“

„Sie sprechen davon, daß ich gesucht werde. Wer sucht nach mir?“

„Zunächst Lord Trewor. Weshalb er es thut, können Sie sich denken, da er Sie jetzt nicht weniger haßt, wie Ihren Vater, und Sie für verrätherisch hält. Wenn ich nicht irre, beabsichtigt er vor Gericht die Beschuldigung gegen Sie zu erheben, daß Sie ihm unter falschen Vorspiegelungen Geld zu entlocken versuchten.“

„Das ist nicht wahr!“ rief Giralda unwillig.

„So, kamen Sie nicht unter einem falschen Namen in sein Haus, und schmeichelten ihm, bis er Sie zur Erbin seines Baarvermögens einsetzte?“ höhnte Ormond. „In dieser Auffassung stellt der Marquis wenigstens Ihr Verhalten dar.“

Thränen schossen Giralda in die brennenden Augen. „Und ich liebte ihn wahr und aufrichtig,“ murmelte sie. „Armer, alter Mann!“

bis vor Kurzem aus Polen bezogen, ist aber auch da nur noch selten und nur zu sehr hohem Preise zu haben. Bei jeder Noth wird also auf Polen zurückgegriffen und trotzdem sperrt man die Erzeugnisse dieser fruchtbaren Provinzen durch Getreidezölle ab. Wenn wir, was gar nicht ausgeschlossen ist, Mangel an Getreide haben werden, müssen die Remontedepots und Proviantämter dieses auch aus Polen beziehen und dabei die Zölle zahlen. Eine bessere Illustration zu unserer Wirthschaftspolitik giebt es kaum.

— Vom Sozialistenprozeß in Elberfeld wird gemeldet, daß am Montag der von den Sozialisten für einen Polizeispion gehaltene Bandwirker Weber verhaftet wurde. Bei demselben haben mehrfach geheime Versammlungen stattgefunden.

— In Luckenwalde wird ein Strike unter den Arbeitern der dortigen Fabriken befürchtet. Die Bewegung ist auf die Anregung aus Berlin verwiesener Sozialdemokraten zurückzuführen. Eine starke Gendarmeriemannschaft ist dorthin abgegangen.

— Aus den Briefen Stanleys vom 5. August und 3. September, deren wir bereits gestern unter „London" kurz erwähnt haben, heben wir noch folgende Einzelheiten hervor:

„Im September 1888 brach Stanley abermals vom Aruwini zu Emin auf. Nach fortwährenden Kämpfen mit den Eingeborenen und nach Ueberwindung einer Kette von Strapazen kam er endlich am 20. Dezember in Fort Bodo am Albert Nyanzasee an, wo er im Mai eine Garnison unter Lieutenant Stairs zurückgelassen hatte. Mit Stairs und dessen 50 Mann vereinigt, zog Stanley am 23. Dezember weiter. Am 16. Januar kam ein Bote aus Kavilli und brachte Stanley Nachrichten in Gestalt von Briefen Jephsons, deren Inhalt Emin mit einigen Zeilen bestätigte. Aus Jephsons von Dufile, den 7. November datirtem Bericht geht hervor, daß die Meuterei gegen Emin von einem Dutzend egyptischer Offiziere und Beamten ausging und am 18. August 1888 ausbrach. Die Verschwörer sagten den Leuten, Stanley und Emin hätten eine Verschwörung geplant, um die egyptischen Soldaten mit ihren Weibern und Kindern aus dem Lande zu führen, um die Aequatorialprovinz dem Mahdi in die Hände zu spielen. Emin wurde als Gefangener nach Redjaf gebracht und auch Jephson daselbst internirt. Kaum aber war dies geschehen, als die Mahdisten ins Gebiet von Lado einbrachen. Die aufständischen Offiziere beschlossen Widerstand zu leisten und sandten Emin und Jephson als Gefangene nach Dufile zurück. Einige Tage später griffen die Mahdisten Redjaf an und errangen einen vollständigen Sieg. Die Soldaten verlangten jetzt stürmisch die Freilassung und die Wiedereinsetzung Emins. Dieses geschah, das Vertrauen kehrte zurück, und unter der Führung Emins und seinen ihm treu gebliebenen Offiziere wurden die Derwische geschlagen. Emin kehrte nach Wadelai zurück, aber es gelang ihm nicht, die alte Autorität wieder zu erlangen. In Folge dessen beschloß er nach langer Unschlüssigkeit, auf Andrängen Jephsons und Stanleys, mit seinen Getreuen die Aequatorialprovinz zu verlassen. Am 13. Februaar erhielt Stanley die ersehnte Kunde, daß Emin mit zwei Dampfern unweit Stanleys Lager angekommen sei, um sich mit Allen, die ihm folgen wollten, Stanleys Expedition anzuschließen. „Emin scheint bis zum letzten Augenblick unschlüssig gewesen zu sein, selbst die Leute zu verlassen, die sich als Verräther an ihm erwiesen hatten. Jephson drohte ihm einmal mit den Worten: Wenn Stanleys Expedition in unsere Nähe kommt, dann lasse ich sie verhaften und gezwungen abführen! Emin erwiderte, er würde dem keinen Widerstand entgegensetzen. Das Elfenbein, welches Emin Pascha mit zur Küste bringt, soll bereits von der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft erstanden sein.

Ein Telegramm des „Reut. Bur." aus Kairo vom Montag meldet noch: Der Mahdi sammelt um Omdurman eine Streitmacht, um die Stellung von Dongola zu verstärken; man glaubt, er beabsichtige einen neuen Einbruch über die egyptische Grenze, um für die Niederlage bei Toski Rache zu nehmen. Die Derwische haben ihren Posten am Nil bis Suarda vorgeschoben, machen wiederholt Einfälle in Abessinien und sind Herren des größten Theils der Aequatorial-Provinzen.

Ausland.

Warschau, 26. November. Sämmtliche Feldartillerie-Brigaden werden von 6 Batterien à 48 Geschütze auf acht Batterien à 64 Geschütze erhöht, dies bedeutet für jede Brigade eine Vermehrung um beinahe das Doppelte, d. h. von 288 auf 512 Geschütze. — Der Friede ist gesichert!

Bern, 25. November. Der Nationalrath und der Ständerath sind heute eröffnet worden. In dem ersteren hielt Präsident Häberlein, im letzteren Präsident Hoffmann die Eröffnungsrede.

Budapest, 26. November. Bei der Station Csucsa sind zwei Lastzüge zusammengestoßen. Der Bahnkörper ist total zerstört. Ob Menschenverlust zu beklagen ist, ist noch unbekannt.

Konstantinopel, 26. November. Der Amnestieerlaß für Kreta ist verzögert, weil eine feierliche Form mittelst eines Firmans erfolgen soll, welchen ein besonderer Abgesandter nach Kreta bringen wird.

Brüssel, 26. November. Der hier tagende Antisklavereikongreß hat einstimmig beschlossen, daß die Territorialfragen außerhalb der Kompetenz des Kongresses lägen. Es wurde eine aus den Delegirten Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Englands, Italiens, Persiens, Portugals, Rußlands und der Türkei bestehende Kommission zur Prüfung der Frage des Sklavenhandels auf dem Meere ernannt.

London, 26. November. Der Vorsitzende des hiesigen Emin-Komitees erhielt einen weiteren langen Brief Stanleys, datirt vom 17. August, in welchem er die Begegnung mit Emin und die ersten Stadien des am 10. April begonnenen Heimmarsches schildert. Dr. Telkus hat ein Schreiben Emins empfangen, datirt aus Usambiro, den 28. August, in welchem Emin bestätigt, daß er beinahe halb blind sei.

New-York, 26. November. Die große Irrenanstalt Blakhost (Idaho) ist niedergebrannt. Acht Kranke sind umgekommen.

Sansibar, 26. November. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter" hat der Agent der Witu-Gesellschaft Toppen angezeigt, der Sultan von Witu habe ein Zollhaus an der Küste von Witu zwischen Kissini und Kwihu errichtet und erhebe eine Steuer von 5 Proz. auf alle Ausfuhr- und Einfuhrartikel.

Provinzielles.

× **Gollub,** 26. November. Von der Vergünstigung, daß Schweine aus Polen im geschlachteten Zustande eingeführt werden dürfen, machen hiesige und auswärtige Fleischer vielen Gebrauch. Hier wird das lebende Schwein mit 40—45 Mk. für 50 Kilo bezahlt, der Preis in Polen beträgt 20—25 Mk. An Zoll werden 10 Mk. für den Zentner erhoben, die Fleischer erzielen sonach einen nicht geringen Vortheil. Die Schweine werden im russischen Schlachthause unmittelbar an der Grenze geschlachtet. Auf dem hiesigen Zollamte kommen täglich 10—12 Schweine zur Verzollung, um in Schönsee, Briesen, Ostrowitt und Thorn verkauft zu werden. Die auswärtigen Fleischer haben hier zur Fleischbeschau einen besonderen Fleischbeschauer engagirt, dem neben der Gebühr noch Kost und Logis gegeben wird.

Fordon, 26. November. Der ehemalige Staatspfarrer Woda erhält, wie der „Kuryer Poznanski" mittheilt, aus der Staatskasse ein Ruhegehalt von jährlich 3000 Mk.

Schneidemühl, 26. November. Im Dorfe Groß-Wittenberg wird im nächsten Frühjahre mit dem Bau einer neuen katholischen Kirche begonnen werden. Nach dem angefertigten Kostenanschlag ist eine Bausumme von 17 471 Mark erforderlich. In Margonin wird eine evangelische Kirche erbaut. Der Grundstein zu derselben ist bereits vor einigen Tagen gelegt worden. Zu dem Baukapital hat der Kaiser ein Gnadengeschenk von 27 500 Mk. bewilligt.

Konitz, 26. November. In der Nacht vom 24.—25. November starb hier der in allen Kreisen hochangesehene Postdirektor Eduard Jarzambek. Derselbe gehörte der hiesigen altkatholischen Gemeinde an. Der katholische Pfarrer verweigerte die Beerdigung auf dem katholischen Friedhofe, die Leiche hat auf dem evangelischen Kirchhofe die ewige Ruhe gefunden.

Flatow, 26. November. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag ist ein Attentat auf den Briefträger Lüdtke zu Cziskowo, welcher die Briefpost von Cziskowo nach Jllowo trägt, verübt worden. Derselbe wurde auf seiner Rücktour von Jllowo Abends 10 Uhr von drei Strolchen, die aus dem am Wege stehenden Gebüsch heraussprangen, überfallen und erhielt mit einem schweren Stock einen Hieb, der aber glücklicher Weise statt seines Kopfes ein auf seinem Rücken befindliches Packet traf. Der Briefträger feuerte hierauf aus seinem Revolver einen Schuß auf die Angreifer ab, ob derselbe aber getroffen, hat er in der Dunkelheit nicht beurtheilen können, denn auch er suchte das Weite.

Neuenburg, 25. November. Heute wurde hier die Frau eines Schuhmachermeisters beerdigt, welche in Folge von Blutvergiftung ihren Tod gefunden hat. Das Unglück wollte es nämlich, daß sie durch Kratzen ihren Fuß verletzte und auf diesen einen rothen Strumpf zog, dessen Farbe gifthaltig war.

Marienwerder, 26. November. Gestern Abend brach bei dem Besitzer Herrn Janzen in Baggen Feuer aus, welches in kurzer Zeit sämmtliche Gebäude einäscherte. Der ziemlich bedeutende Viehstand ist in den Flammen umgekommen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes, welcher in einem Schauer zum Ausbruch gekommen sein soll, fehlt bis jetzt jeder Anhalt. (N. W. M.)

Marienburg, 25. November. Ein gräßliches Unglück hat sich, nach der „Nogat-Zeitung" auf der vom Galgenberg nach Jonasdorf führenden Feldeisenbahn ereignet. Um die Arbeiten am Nogatdamm schneller zu fördern, fahren die Züge jetzt auch des Nachts, also ebenfalls in der Nacht zu Sonntag. Nicht weit von Jonasdorf ist eine Weiche, wo die auf der eingeleisigen Bahn fahrenden Züge an einander vorüber müssen. Durch die Nachlässigkeit des Weichenstellers ist nun in jener verhängnißvollen Nacht die Weiche nicht richtig gestellt worden, so daß zwei Züge mit voller Gewalt auf einander fuhren. Die Katastrophe, die nun folgte, war eine traurige. Nicht allein, daß die Lokomotiven arg beschädigt zur Seite geschleudert wurden, auch die anhängenden Lowrys wurden zum Theil zertrümmert und umgeworfen. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Die Begleitungsmannschaft beider Züge erlitt mehr oder weniger schwere Verletzungen und zwar sind 6 Personen verwundet, davon 3 schwer und starb einer derselben bereits im Krankenhause. Der schuldige Weichensteller hat sich geflüchtet. Dem Unternehmer Herrn Krause erwächst durch die Katastrophe ein großer Verlust.

△ **Löbau** (Westpr), 26. November. In der letzten hiesigen Schöffensitzung wurde dem Besitzer W. aus Abbau Löbau eine unangenehme Ueberraschung zu theil. Derselbe hatte seine Hunde frei umherlaufen lassen und war deßhalb in Polizeistrafe genommen, gegen die er richterliche Entscheidung angerufen hatte. Die Angelegenheit, welche bereits zweimal verhandelt worden war, doch immer vertagt werden mußte, fand folgenden vorläufigen Abschluß: Es stellte sich nämlich heraus, daß die Hunde des Angeklagten den Sohn des Inspektors C. dermaßen gebissen hatten, daß der Knabe ärztlich behandelt werden mußte, und verwies deßhalb das Schöffengericht die Sache vor die Strafkammer, vor welcher sich Herr W. alsbald wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten haben wird.

Inowrazlaw, 26. November. Zu den Stadtverordnetenwahlen wird der „Pos. Ztg." von hier geschrieben: Die Stadtverordnetenwahlen haben diesmal zu erbitterten Kämpfen geführt und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil unter den deutschen Wählern eine Spaltung, nicht politischer, sondern religiöser Natur, herbeigeführt worden ist, bei welcher natürlich der Antisemitismus seine Rolle gespielt hat. In einer Vorversammlung wurde der Führer der sogenannten „evangelisch-deutschen" Partei wegen eines Gerüchtes interpellirt, nach welchem diese Partei den Polen einen Kompromißvorschlag zu dem Zweck gemacht haben soll, die jüdischen Elemente aus der Stadtvertretung zu beseitigen, welchen Vorschlag die Polen zurückgewiesen hätten. Das Gerücht wurde als unwahr bezeichnet und fand darauf eine Vereinbarung unter den deutschen Wählern statt. Das Zerwürfniß erneuerte sich aber am Wahltage, als von polnischer Seite mitgetheilt wurde, daß das oben erwähnte Anerbieten allerdings gemacht worden sei. Das Resultat der Wahl ist bereits mitgetheilt. Es hätte anders sein können, wenn innerhalb der deutschen Wählerschaft nicht die religiöse Frage in den Wahlkampf geworfen worden wäre. Für antisemitische Hetzereien ist hier glücklicher Weise nicht der geeignete Boden.

Gnesen, 26. November. Der Gasthausbesitzer B. hierselbst ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf eine ganz raffinirte Art und Weise bestohlen worden. Am Donnerstag Abend kehrte ein Reisender bei ihm ein und verlangte ein Zimmer mit 2 Betten. Ein solches wurde dem anscheinend anständigen Manne sofort überwiesen und zwar im ersten Stock. Als am nächsten Morgen der Herr Reisende sich aber gar nicht blicken ließ und trotz Klopfens die Thür nicht öffnete, so glaubte B. schon, daß dem Fremden in der Nacht ein Unglück zugestoßen sei. Schnell wurde eine Leiter geholt, um vom Fenster aus in das Zimmer zu sehen. Mit nicht geringem Schreck machte nun der Gasthausbesitzer die Wahrnehmung, daß nicht nur der Reisende, sondern alle im Zimmer vorhanden gewesene Betten verschwunden sind. Weder der Gauner noch die gestohlenen Betten konnten bis jetzt ermittelt werden. (P. Z.)

Bartschin, 26. November. Der Bürgermeister Herr Boldt hat krankheitshalber seine Entlassung eingereicht, welche von der Regierung auch genehmigt worden ist. (O. P.)

Kosel, 26. November. Ueber einen zu Sakrau verübten Mord wird von der „Oberschlesischen Volkszeitung" noch Folgendes berichtet: Nach Beendigung einer Hochzeitstanzmusik im Dorfwirthshaus begab sich Joseph Nordwin, der allgemein geachtete älteste Sohn des hiesigen Gemeindevorstehers, mit Anderen auf den Heimweg — es war um Mitternacht. Hinter ihm kam ein betrunkener Bursche Namens Wieczorek; derselbe mag dabei Lärm gemacht haben. Joseph M. hat ihm das Lärmen wahrscheinlich verwehrt, und zornig darüber zog Wieczorek, welcher zur Hochzeitsfeier seines Vaters aus Thorn gekommen war und sich keines guten Leumundes erfreut, das Taschenmesser und stieß es in die Brust des Joseph M., welcher noch einige Schritte machte und dann todt zusammenbrach. Der Mörder, welcher sich nach Hause zur Ruhe begeben hatte, wurde daselbst verhaftet.

Westpreußische Gewerbekammer.

Danzig, 26. November.

(Nach der „Danziger Zeitung".)

Der bisherige Vorsitzende Herr Stadtrath Kosmack eröffnete gestern die Sitzung. Herr Oberpräsident v. Leipziger wies dann darauf hin, daß es das erste Mal sei, daß er die Ehre habe, an den Berathungen der Gewerbekammer Theil zu nehmen. Er begrüße dieselbe mit der Versicherung, daß er der Thätigkeit derselben als einer Körperschaft, welche die Vertreter der verschiedensten Berufe in sich vereinige und die Aufgabe habe, die widerstrebenden Interessen zu vereinigen, große Bedeutung beilege. Er wünsche den Berathungen reichen Erfolg im Interesse der Provinz Westpreußen. Hierauf wurde durch Akklamation der bisherige Vorsitzende Herr Stadtrath Kosmack und als Stellvertreter Herr Wegner-Ostaszewo durch Akklamation wiedergewählt. Auch die früheren Abtheilungs-Vorsitzenden, Herren Bieler-Melno für die Landwirthschaft, Petschow für die Industrie, Malermeister Schütz für das Handwerk und E. Berenz für den Handel, wurden wiedergewählt.

Die der Gewerbekammer vorgelegte Frage, ob und welche Maßnahmen geboten erscheinen, um Arbeiter-Ausständen vorzubeugen und die dadurch veranlaßten volkswirthschaftlichen Schäden abzuwenden, wurde demnächst ohne Vorberathung sofort im Plenum verhandelt.

Nach längeren Debatten, bei welchen die einzelnen Redner ihren Standpunkt vertheidigten, wurde zunächst mit 16 gegen 8 Stimmen beschlossen, daß es empfehlenswerth sei, Maßnahmen, um Arbeiterausständen vorzubeugen, zu treffen. Der Antrag des Herrn v. Kries, die absichtliche Verletzung eines Rechtsvertrages nicht allein zivilrechtlich, sondern auch kriminell zu bestrafen, wurde mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen, dagegen die in der Tagesordnung enthaltene Frage, ob den Polizeibehörden die Befugniß beizulegen sei, vertragsbrüchige Arbeiter auf Anrufen der Geschädigten im Wege des Zwanges in das Arbeitsverhältniß zurückzuführen, mit 15 gegen 13 Stimmen verneint. Schließlich wurde die Einführung von Arbeitsbüchern mit 16 gegen 10 Stimmen und der Antrag Bieler, welcher verlangt, daß nach Analogie der Gesindeordnung die Bestrafung von Arbeitgebern, welche Arbeiter ohne Legitimation annehmen, bestimmt werde, mit bedeutender Mehrheit angenommen.

„Auch Lord Grosvenor hat sich gegen Sie gewendet," bemerkte Ormond kühl. „Er kann die Schmach nicht ertragen, die ihm aus einer Verbindung mit der Tochter des Meuchelmörders Gottfried Trewor erwachsen würde. Der Marquis hat ihn zu seiner Ansicht bekehrt, und der junge Mann ist entschlossen, eine passendere, seines Namens würdigere Ehe einzugehen."

„Das ist eine Erfindung, Lord Ormond," unterbrach Giralda ihn zornig. „Ich kenne Paul Grosvenor zu gut, um dergleichen Verdächtigungen zu glauben."

„O, denken Sie darüber, wie Ihnen beliebt, und freuen Sie sich Ihres Wahnes, so lange es geht, Fräulein Giralda." Er sprach so gleichgiltig, als ob ihr Vertrauen zu Grosvenor ihn nicht im Mindesten berührte. Seine Ruhe überzeugte Giralda mehr, als stürmische Versicherungen es vermocht hätten. Die Erfahrungen der jüngsten Zeit waren nicht geeignet, ihre kindliche Zuversicht zu der Güte und dem Wohlwollen der Menschen zu befestigen und mit bitterem Schmerz gestand sie sich die Möglichkeit zu, daß Lord Grosvenor seine Beziehungen zu der Tochter Gottfried Trewor's zu lösen wünscht. Aber nur für einen Augenblick regte sich der Zweifel an seiner Treue. Ihr Glaube an ihn überwand jede Widerlegung und blieb fest und unerschütterlich wie ein Felsen.

„Sagen Sie mir nichts mehr von Lord Grosvenor," rief sie strenge, „ich glaube Ihnen doch kein Wort von dem, was Sie mir von ihm erzählen. Ich bin nicht einmal gewiß, ob der Marquis von Trewor mir nicht das Verbrechen verzeihen will, daß ich die Tochter seines Neffen bin, und er um meinetwegen nicht geneigt ist, seine Verfolgung gegen ihn einzustellen."

Ormand zuckte zusammen, und rächte seinen Aerger an den Pferden, die er mit zornigen Peitschenhieben antrieb.

Giralda neigte sich zu Egon nieder. Sein Kopf ruhte auf ihrem Schoß, und leise weinend und von der unbestimmten Angst um sein und seiner Schwester Loos gequält, schmiegte sich der kleine Knabe immer fester und inniger an sie. „Mein armer Egon!" flüsterte Giralda, ihn zärtlich küssend. „Gräme Dich nicht, Brüderchen, Gott wird uns in seinen Schutz nehmen."

Der Knabe erwiderte nichts. Giralda schob ihre Hand unter die Reisedecke und begann an den Fesseln zu zupfen, die Egon's Handgelenke zusammenhielten. Eine wilde Hoffnung stieg in ihre Seele auf. Wenn sie Egon zu befreien, mit ihm unbemerkt aus dem Wagen zu entschlüpfen und sich in der Dunkelheit am Wege zu verbergen vermöchte, waren sie gerettet!

Egon begriff Giralda's Vorhaben und hörte auf zu schluchzen.

Ormond blickte ruhig über die Schulter.

Giralda zupfte und zerrte an den Knoten, aber Wig hatte sie so geschickt verschlungen, daß das spröde Seil allen ihren Anstrengungen trotzte.

„Ich habe ein Messer in meiner Tasche, Giralda," flüsterte Egon. „Schneide den Strick entzwei."

Giralda's Hand stahl sich in des Knaben Tasche. In diesem Augenblick wendete sich Ormond nach ihnen um. „Ich sehe was Ihr vorhabt," rief er zum maßlosen Entsetzen der beiden Gefangenen. „Ein Fluchtversuch? Nein, nein, Giralda, Sie werden mich nicht wieder überlisten."

Er hielt die Pferde an und hob den Knaben, die Bitten Giralda's nicht beachtend, neben sich auf den Kutschersitz. „Und nun, Giralda," fuhr er fort, die Pferde antreibend, „entfliehen Sie, wenn es Ihnen beliebt, aber wenn Sie mir entrinnen, ist Ihr Bruder verloren."

(Fortsetzung folgt.)

Die Gewerbekammer trat hierauf in die Berathung der Frage ein, ob es erforderlich und angängig sei, der „Sachsengängerei“ durch gesetzliche und sonstige Maßnahmen entgegen zu wirken. Herr Oberpräsident v. Leipziger gab zu, daß mit Recht die Landwirthschaft der Provinz Westpreußen über die „Sachsengängerei“ Klage geführt habe. Durch dieselbe würden namentlich die Kreise Schwetz, Tuchel, Schlochau, Dt. Krone, Konitz und ein Theil des Kreises Marienwerder, und von dem Danziger Regierungsbezirke die Kreise Pr. Stargard und in geringerem Maße Berent und Carthaus betroffen. Während aus dem Regierungsbezirk Danzig 1888 nur etwa 2—3000 Arbeiter nach dem Westen gingen, wurde die Zahl derselben von dem Regierungs-Präsidenten in Marienwerder auf 12—13 000 geschätzt. Die Leute machten im Westen ganz bedeutende Ersparnisse. Es seien durch Postanweisung im Jahre 1888 228 632 M. Ersparnisse von den Arbeitern an ihre Familien geschickt worden. Nehme man an, daß jeder Arbeiter bei seiner Rückkehr das Doppelte oder Dreifache der mit der Post verschickten Summe mit sich führe, so ergebe sich eine Ersparniß gegen 800 000 Mk. oder pro Kopf etwa 50 Mk. Eine weitere günstige Folge der „Sachsengängerei“ sei die Abnahme der Auswanderung in überseeische Länder. Eine generelle Aufgabe des Prinzips der Freizügigkeit sei völlig aussichtslos; ebenso würde eine Zurückziehung der Fahrpreisermäßigung für Arbeitergesellschaften und Maßregeln gegen die Agenten keine Wirkung haben. Er glaube, daß die Landwirthschaft der Provinz Westpreußen nur dann vor den Nachtheilen der Sachsengängerei bewahrt würde, wenn sie mit derjenigen der westlichen Provinz konkurrenzfähig gemacht würde. Er erwarte, daß die Gewerbekammer in diesem Sinne Vorschläge macht. Von Herrn v. Auerswald wurde eine Ermäßigung der Eisenbahntarife für Produkte der Landwirthschaft verlangt, und Herr Oberpräsident v. Leipziger gab zu, daß eine derartige Ermäßigung wesentlich dazu beitragen würde, die hiesige Landwirthschaft konkurrenzfähiger zu machen. Ob nicht auch die Aufhebung des Identitätsnachweises bei dem Export von Getreide in derselben Weise wirken würde. stelle er der Versammlung anheim. Nach längerer Diskussion beschloß die Versammlung. daß die Nachtheile der Sachsengängerei für die Landwirthschaft durch eine Förderung ihrer gerechten Bestrebungen auf anderen Gebieten vermieden werden können. Hierzu gehöre die Einführung von billigen Tarifen für Getreide und Vieh und die Aufhebung des Identitätsnachweises.

In der heutigen Sitzung stand zunächst die Frage zur Verhandlung: „Ist es erforderlich, zur Verhütung von Unfällen bei dem Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen die bezüglichen innerhalb der Provinz in Geltung befindlichen Vorschriften abzuändern, oder zu vervollständigen?“ Zu dieser Frage war ein aus 13 Paragraphen bestehender Entwurf von Bestimmungen vorgelegt worden, welcher in der durch den Fabrikbesitzer Herrn Horstmann verstärkten Abtheilung für Landwirthschaft vorberathen worden war. Herr Bieler-Melno erklärte, daß die Abtheilung eine allgemeine Regelung dieser Frage wünsche und die vorgeschlagenen Bestimmungen vorläufig angenommen habe, weil bis zum Erlaß allgemeiner Vorschriften noch lange Zeit vergehen würde. — Herr Malermeister Schütz referirte sodann über die Frage: „Was kann zur Hebung des Handwerks geschehen?“ In den Jahresberichten 1887/88 seien die Forderungen der Handwerker in 11 Punkten niedergelegt, welche der Redner verlas und einzeln zur Diskussion stellte. Der erste Punkt ist die Forderung obligatorischer Meisterprüfung für das Baugewerbe (Maurer-, Zimmer- und Steinmetzgewerbe) unter staatlicher Beihilfe. Es entspann sich hierbei eine lebhafte Debatte, in welcher von Seiten der Vertreter der Industrie und der Landwirthschaft Bedenken gegen diese Forderung geltend gemacht wurden. Die Diskussion wurde jedoch durch den Herrn Oberpräsidenten von Leipziger unterbrochen, welcher der Ansicht war, daß die Gewerbekammer den zahlreichen Anträgen des Handwerks unvorbereitet gegenüberstehe und sich hierüber nicht schlüssig machen könne. Er beantrage daher, daß die Punkte 1—11 von der Diskussion abgesetzt und der nächsten Gewerbekammer zur Berathung überwiesen würden. Da von den Vertretern des Handwerks ein Widerspruch nicht erhoben wurde, beschloß die Kammer demgemäß. — Der Antrag der Abtheilung, 1000 Mk. zu einer nochmaligen Untersuchung des in der hiesigen Provinz gefundenen Thones zu bewilligen, wurde angenommen. — Demnächst wurde über die Frage berathen: „Empfiehlt es sich, in Weiterentwickelung der Ziele der Fortbildungsschulen mit staatlicher Unterstützung Musterfachschulen resp. Fachzeichenschulen in's Leben zu rufen?“ Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen, worauf der Schluß der diesmaligen Session der Gewerbekammer erfolgte.

Lokales.

Thorn, den 27. November.

— [Sommerfahrplan für 1890.] Der uns vorliegende Entwurf enthält mannigfache tief einschneidende Aenderungen, die sämmtlich unseren Ostprovinzen zum Vortheile gereichen werden. Es kann deshalb nur der Wunsch ausgesprochen werden, daß der am 4. k. Mts. in Bromberg in außerordentlicher Sitzung tagende Bezirks-Eisenbahnrath diese Aenderungen gutheißt und der Herr Minister dieselben genehmigt. Wir heben von den in Aussicht genommenen Aenderungen, soweit sie unsern Ort betreffen, folgendes hervor: Auf der Strecke Berlin-Bromberg-Thorn werden selbstständige Nacht-Schnellzüge im Anschluß nach und von Warschau fahren. Im Anschluß an diese Nacht-Schnellzüge werden die jetzigen Schnellzüge 3 u. 4 über die Strecke Bromberg-Dirschau-Königsberg als Personenzüge (61 u. 62) mit größter Beschleunigung und an allen Stationen anhaltend befördert. Zug 62, welcher kurz nach 11 Uhr Abends in Bromberg eintrifft, erhält unmittelbaren Anschluß nach Thorn-Insterburg. Damit ist die mehrfach erstrebte Abendverbindung von Danzig nach Thorn hergestellt. Der bisherige Personenzug 5 (ab Berlin 7[01] Vm.) wird als Zug 45 über die Strecke Bromberg-Thorn bis Allenstein, wesentlich beschleunigt, durchgeführt. Personenzug 7 soll von Berlin bereits 2[45] Nm. (jetzt 4[10] Nm.) abfahren, in Bromberg 10[56] Abends (jetzt 1[02] Vm.) eintreffen und von da über Thorn bis Insterburg u. s. w. Fortsetzung finden. Zu diesem Zweck fährt Zug 47 anstatt 8[08] Abends erst 11[25] Abends von Bromberg nach Thorn ab. Zug 43 wird zwischen Berlin-Thorn-Insterburg um 2[37] Stunden beschleunigt. Ueber die Strecke Insterburg-Thorn-Bromberg-Berlin wird mit Anschluß an Eydtkuhnen durch Verbindung des beschleunigten Zuges 44 und des Zuges 12 ein durchgehender Personenzug (Zug 48) hergestellt, welcher 5[11] Vm. von Insterburg abfährt und 9[43] Abends in Berlin eintrifft. Zug 41 dagegen wird erst 10[04] V. (jetzt 5[27] V.) von Insterburg abgelassen und erreicht Berlin 5[13] V. Beide Züge kürzen die Fahrt von Eydtkuhnen bis Berlin erheblich ab.

— [Die neuen Postanweisungen] weisen auf der Rückseite eine von dem bisherigen Vordruck völlig abweichende Einrichtung auf. Es sind die Abgrenzungen für Posteintragungen nach oben gerückt und die vorgedruckte Quittungsformel darunter gesetzt. Diese Einrichtung bietet, nach der „Deutschen Verkehrszeitung“ Vortheile für die Handhabung nicht allein dadurch, daß sie die Uebereinstimmung mit den Packetadressen und Postauftragsformularen herstellt, bei welchen die Vorzeichnungen für die Ankunftsnummern sich gleichfalls am oberen Ende der Karte befinden, sie läßt auch für Quittung und Bestellvermerke der abtragenden Boten geeigneten Raum.

— [Der Sternschnuppenschwarm der Andromeden] — so genannt, weil diese Sternschnuppen aus dem Sternbilde der Andromeda herzukommen scheinen — wird heute Nacht ganz gut beobachtet werden können, da der Mond noch nicht sein erstes Viertel erreicht hat und auch schon früh untergeht. Dieser Sternschnuppenschwarm hat ganz besonderes Interesse durch seinen Zusammenhang mit einem Kometen, dem Biela'schen. Dieser Komet bewegt sich nämlich in etwas über $6^1/_2$ Jahren ein Mal um die Sonne und zwar in derselben Bahn, in welcher die zum obengenannten Schwarm gehörigen Sternschnuppen sich um die Sonne bewegen.

—[Für Hausbesitzer und Miether] ist eine Entscheidung des Kammergerichts wichtig. Nach derselben ist ein Hausbesitzer nicht berechtigt, in der Wohnung des Miethers zu verweilen und dort eine Reparatur vorzunehmen, wenn der Miether sich dieses verbittet. Auch ein entgegengesetzter Paragraph im Miethskontrakt, welcher dem Hausbesitzer die Befugniß einräumt, jederzeit in die Wohnung des Miethers einzudringen, hat nach der Entscheidung des Kammergerichts keine rechtsverbindliche Kraft.

— [Was verjährt am 31. Dezember d. J.?] Gewisse Forderungen verjähren am 31. Dezember des dritten Jahres, in welchem sie zahlbar bezw. klagbar waren; also am 31. Dezember 1889 Forderungen aus Geschäften, welche im Jahre 1886 abgeschlossen. Den Bestimmungen unterliegen: 1. Forderungen der Fabrikanten, Kauf- und Handelsleute, Apotheker, Krämer und Händler jeder Art, der Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten ihres Geschäfts; 2. die Forderungen der Wirthe und Kostreicher für Beherbergung, für abgegebene Speisen und Getränke und sonstige für ihre Gäste bestrittene Bedürfnisse und Auslagen; 3. Forderungen der Dienstboten, Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen, Tagelöhner und andere Handarbeiter, desgleichen der Haus- und Wirthschaftsbeamten, der Handlungsgehilfen und überhaupt aller in Privatverhältnissen stehenden oder gestandenen Personen wegen ihrer Emolumente und etwaiger Auslagen für die Dienstherrschaft und die Forderungen der Dienstherren wegen der an die in Ziffer 3 genannten Personen geleisteten Vorschüsse; 4. Postporto, Briefträgerlohn, Frachtgeld, Fuhrlohn, Pferdemiethe und Botenlohn; 5 die Forderungen der öffentlichen und Privatlehr-, Erziehungs- oder Verpflegungs-Anstalten für Unterricht und Unterhalt, Lehrgeld, Vorschüsse und Auslagen für Zöglinge und Lehrlinge; Gebühren und Auslagen für Zöglinge und Lehrlinge; 6. Gebühren und Auslage-Forderungen der öffentlichen Anwälte und Notare, Aerzte, Wundärzte, Hebammen, Müller, Feldmesser 2c.; 7. Honorar-Forderungen für Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen; 8. rückständige Mieth- und Pachtgelder und bedungene Zinsen.

— [Ein Aufruf] zu Beiträgen für eine deutsche Schule in Apia (Samoa) wird durch die Zeitungen verbreitet, Beiträge können an den Buchdruckereibesitzer H. Schlüter in Hannover gesandt werden.

—[Der israel. Wohlthätigkeits-Verein] hält Sonntag, den 1. k. Mts., Abends 8 Uhr in der Aula des Gemeindehauses seine statutenmäßige Hauptversammlung behufs Wahl von 5 Vorstehern ab.

— [Dank schön!] Wie uns eine arme Frau mittheilt, verlor heute eine Dame auf der Bromb. Straße ein Päckchen, in welchem sich 5 halbe Kronen und ein Fünfmarkschein befanden; die kleine Tochter der armen Frau sah dies aus der Entfernung, hob das Päckchen auf, eilte der Dame nach und händigte ihr den Fund aus. Letztere fand sich mit einem „schön Dank!“ ab; das Kind hat Anspruch auf Fundgeld und es wäre wohl angemessen, wenn sich die Dame nachträglich dessen erinnerte!

— [Frostwetter] ist seit einigen Tagen eingetreten; auf den Wallgräben hat sich bereits eine dünne Eisschicht gebildet, heute Vormittag ist etwas Schnee niedergegangen. Wir wollen daran wieder erinnern, daß es verboten ist, auf den Bürgersteigen und Trottoirs mit Wasser gefüllte Behälter zu tragen. Zuwiderhandelnde machen sich strafbar.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Dem Arbeiter Kubig gewährte in vergangener Nacht ein Speisewirth Unterkunft. K. vergalt diese Gastfreundschaft dadurch, daß er in der Nacht ein Spind seines Wirthes erbrach und daraus 90 M. entwendete. Der Dieb wurde bereits heute früh ermittelt und verhaftet. Das gestohlene Geld wurde bei K. vorgefunden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,40 Meter. — Auf der Thalfahrt hat Dampfer „Fortuna“ Thorn passirt. Eingetroffen sind auf der Bergfahrt die Dampfer „Danzig“ und „Thorn“, jeder mit mehreren Kähnen im Schlepptau. — Nach einer hier eingegangenen Meldung sind aus dem Bug noch 5 für Danzig bestimmte Traften abgeflößt. Heute oder morgen sollen dieselben in Schillno eintreffen.

Kleine Chronik.

* Das Mädchen aus der Fremde, das mit jedem neuen Jahre einzukehren pflegt, theilt mit so vielen weiblichen Wesen den Besitz einer Portion Eitelkeit und kommt gern in neuem, schöneren Gewande. Selbst eine 63jährige Matrone, die sich ihre Jugendfrische bewahrt hat, tritt neu und prächtig geschmückt vor den Leser, bei dem sie neben alter Liebe neues Wohlgefallen finden wird. In dem vornehm gebundenen neuen Jahrgang von Trowitzsch's Volkskalender begrüßt uns zunächst ein farbenprächtiges Bild, zwei Kinder Italiens, die Germanias Lob singen; drei prächtige Meisterholzschnitte von Trojan'schen Gedichten begleitet, vier längere Erzählungen und Humoresken, von reichen Illustrationen namhafter Künstler durchsetzt, schließen sich an, mit ihnen all das verschiedene Geräth, welches man von einem tüchtigen bewährten Kalender verlangt Dasselbe findet sich auch reichlich in dem ebenfalls in ganz neuer überraschend zierlicher und reicher Ausstattung erscheinenden Trowitzsch's Damenkalender. Schon längst ein Liebling der Damenwelt, nimmt dieser in der Kalenderlitteratur einen ersten Rang ein, den er seinem künstlerisch schönen Aeußeren wie seinem praktischen und anmuthenden Inhalt verdankt.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Sorrento“, von Hamburg, am 18. November in New-York angek.; „Hammonia“, von Hamburg, am 21. November in New-York angek.; „Bohemia“, von Hamburg, am 21. November in New-York angekommen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. November.

Fonds: fest.		26. Nov
Russische Banknoten	215,70	215,45
Warschau 8 Tage	215,20	214,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	102,30	102,10
Pr. 4% Consols	105,20	105,25
Polnische Pfandbriefe 5% .	62,70	62,70
do. Liquid. Pfandbriefe .	57,65	57,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	100,60	100,10
Oesterr. Banknoten . . .	172,10	172,25
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	238,90	238,50
Weizen: November-Dezember	186,70	186,20
April-Mai	194,50	194,00
Loco in New-York	$85^1/_4$	$84^6/_{10}$
Roggen: loco	171,00	170,00
November-Dezember	171,00	170,20
April-Mai	172,50	171,50
Mai-Juni	172,00	171,20
Rüböl: November	70,50	70,20
April-Mai	65,40	65,20
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,20	51,20
do mit 70 M. do.	31,80	31,90
Nov.-Dez. 70er	31,30	31,20
April-Mai 70er	32,30	32,30

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. November.

(v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,25	„	—,—	„
November	50,75	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	31,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 26. November.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 128 Pfd. 180 M., weiß 126 Pfd. 180 M., hochbunt 125 Pfd. 179 M., Sommer- 120 Pfd. 175 M., 128 Pfd. 182 M., polnischer Transit bunt 125 Pfd. 133 M., russ. Transit roth 127 Pfd. 137 M.

Roggen fest. Inländischer ohne Handel, russ. Transit 132 Pfd. 111 M., 118 Pfd. 109 M.

Gerste russ. 102 Pfd. 115 M., Futter- 94 bis $95^1/_2$ M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,15—4,40 M.

Rohzucker ruhig, Rendement 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,25—12,50 M. bez., Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,20 bis 11,40 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
26.	2 hp.	750.5	+ 3.3	W	2	4	
	9 hp.	750.8	— 0 5	C	.	0	
27.	7 ha.	748.3	— 1.3	C		10	

Wasserstand am 27. November, Nachm. 1 Uhr: 1,40 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

New-York, 27. November. Die Stadt Lynn im Staate Massachusetts ist gestern größtentheils durch Feuer zerstört worden. 12 Häuserblocks mit großen Schuhfabriken, der Zentralbahnhof, mehrere Banken, Kirchen, Schulen, Zeitungsbureaus und Klubs sind eingeäschert; auch sind mehrere Menschen umgekommen. Der Schaden wird auf zehn Millionen geschätzt.

Gestern Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Krankenlager mein lieber Mann, unser Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Michael Krüger

im 91. Lebensjahre, was tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, anzeigen

Thorn, 27. November 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Culmer Vorstadt Nr. 55 aus statt.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Schlachthause hierselbst ist die Stelle des **Hallenmeisters** vom 1. Januar 1890 ab **zu besetzen,** mit welcher neben freier Wohnung im Schlachthause (2 Stuben, Küche, Kammer) und freien Steinkohlen zur Feuerung, ein jährliches Gehalt von 750 Mk. verbunden ist. Die Probedienstzeit beträgt 6 Monate, wonächst bei zufriedenstellenden Leistungen definitive Anstellung erfolgt. Der Hallenmeister muß schreiben und lesen können und wird dem Schlachthaus-Inspector unterstellt.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind bis zum **10. Decbr. d. J.** bei uns einzureichen.

Militär-Anwärter werden vorzugsweise berücksichtigt.

Thorn, den 13. November 1889.

Der Magistrat.

Die Lieferung und Aufstellung eines

Bretterzaunes,

2,25 m hoch, etwa 72 m lang, für den Hof der Gasanstalt, soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote ersuchen wir bis **30. d. M., Vorm. 11 Uhr** daselbst abzugeben.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 29. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer hierselbst **247 Kisten Cigarren und eine Taschenuhr** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichtsgebäudes **eine Partie Herrenchemisetts, Kragen, Wollsachen und Schürzen** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, d. 29. Novbr. cr., Nachmittags 2 Uhr werde ich in der **Klosterstraße** am Gasometer **eine größere Partie Bauhölzer (Mauerlatten, Bretter) sowie 20 Karren, 7 Gießkannen und andere Baumaterialien** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. November 1889.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

3000 Mk. gesucht a. e. Grundstück v. 36 Morg. z. 1. Stelle. **Heinr. Pollitz,** Lonzyn p. Heimsoot.

3000 Mark

sind zum 1 Januar 1890 zur **ersten** Stelle gegen 5% Zinsen **zu verleihen.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Nur $4\frac{1}{2}$ Mk!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, $1\frac{1}{2}$ Meter breit, müssen schleunigst **geräumt** werden und kosten pro Stück nur noch **$4\frac{1}{2}$ Mark** gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar **3 Mk.**

Adolf Sommerfeld, Dresden,

Wiederverkäufern sehr empfohlen,

Für $2\frac{1}{2}$ Mark

gegen Nachnahme versendet ein Kistchen **feinstes Christbaum-Confect,** 430—460 Stück reizende wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend und empfiehlt **Wiederverkäufern** ganz besonders

Gustav Bortenreuter, Dresden N., Eschenstraße 1.

Vertretung.

An allen Plätzen werden für eine alte in **Ost-Deutschland** gut eingeführte leistungsfähige **Wein-Großhandlung** tüchtige **Agenten** gegen gute Provision **gesucht.** Gefl. Offerten sub **F. A. 51** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a./Oder.**

Durch persönlichen Einkauf in der Schweiz bin ich in der Lage, folgende Artikel **bei größter Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen** zu empfehlen:

Goldene und silberne Taschenuhren, Regulateure, Stutz-, Tableaux-, Stand- und Weckeruhren.

Musikwerke und Musik-Albums.

Gold- und Silbersachen, Korallen, Granaten, Brillen, Pince-nez, Barometer, Thermometer.

Uhrketten in allen Metallarten.

Uhrmachern u. Wiederverkäufern gewähre lohnenden Rabatt.

Versand nach außerhalb.

C. Preiss,

Culmer- u. Schuhmacherstraßen-Ecke 346/47.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Die

Preuss. National-Versicherungsgesellschaft in Stettin,

mit einem **Grundkapital von 9,000,000 Mk.** und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte,** überhaupt auf bewegliche Gegenstände, gegen angemessene **billige,** jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten **unentgeltlich** und bereitwilligst ertheilt.

Thorn, den 21. November 1889.

Walter Güte,

Haupt-Agent der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

berühmtestes Quellenproduct der im Kurgebrauche befindlichen Gemeinde-Quellen No. 3 und 18 zu Bad Soden a. T. geniessen den weitverbreitetsten Ruf als:

vorzügliches Heilmittel gegen Husten, Verschleimung und Heiserkeit.

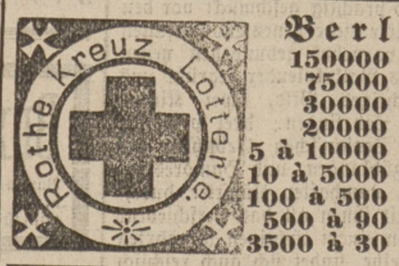
Bestbewährtes Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände.

Hals-, Brust- u. Lungenleidenden Linderung und Hülfe bringend.

Von medizinischen Autoritäten erprobt, empfohlen und mit der **höchsten Medaille preisgekrönt.**

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in fast allen **Apotheken** und **Droguenhandlungen zu 85 Pfg.** pro Schachtel erhältlich.

Das kaufende Publikum erhält öfter künstliche Imitationen von Sodener Mineral-Pastillen und werden die geehrten Consumenten ersucht, unter keinen Umständen diese Nachahmungen anzunehmen, sondern auf der Verabreichung von FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen zu bestehen und alles Andere entschieden zurückweisen.



Berliner Rothe Kreuz-(Geld) Lotterie.

150000, 75000, 30000, 20000, 5 à 10000, 10 à 5000, 100 à 500, 500 à 90, 3500 à 30 baares Geld.

Ziehung 20./21. December. Ganze Loose **3,75 Mk.,** Halbe **2 Mk.,** Viertel **1 Mk** (Porto und Liste 30 Pf.), auch gegen Coupons und Postmarken.

Rob. Th. Schröder, Stettin. Bankgeschäft, errichtet 1870.



Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit. Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Corsetts

in vorzüglich gutsitzenden Facons empfehlen **Schoen & Elzanowska.**

Die Ite Stuttgarter Serienloosgesellschaft

verfolgt den Zweck, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose, welche bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen,** zu erwerben. — Am 15. und 31. Dezember finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern **eine besonders hohe Gewinnchance** bevorsteht. Es sollte daher Niemand versäumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlich 10 Mk. 50 Pf., monatlich 3 Mk. 50 Pf. — Statuten versendet

F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

Unentgeltlich

vers. Anweis. zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch oh. Vorwissen **M. Falkenberg,** Berlin, Dresdenerstr 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeug.

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Bromberg: Victoria-Drogerie,** Wollmarkt 3. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Gollub:** Ap. **C. Zlotowski. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Des Frühjahrhochwassers wegen bin ich mit meinem

Holzplatze

vom Brückenthore in die Nähe der **Eisenbahnweichselbrücke** gerückt, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. Für **trockene Brennhölzer** in jeder Gattung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

A. Ferrari, Podgorz.

C. F. Schulze & Co., Berlin

empfehlen geräuschlose

Thürschließer

(Deutsches Reichs-Patent), **vollkommenstes** u. **dauerhaftestes** System.

Filiale Thorn:

Robert Tilk

f. d. Regierungsbezirk Marienwerder.

Wollene

Unterkleidung

für Herren, Damen und Kinder, **Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** 2c. empfiehlt

A. Petersilge.

Geschäfts-Tabellen für Gesinde-Vermiether

sind wieder zu haben in der **Buchdruckerei der „Thorn. Ostdeutschen Ztg."**



Ein vier- u. ein zweisitziger **Verdeckwagen,** sowie **zwei Halbverdeckwagen u. ein offener Personenwagen,** alle gut erhalten, sind **zu verkaufen** in **Ostrowitt** bei Schönsee Westpr.

Gründl. Klavierunterricht

wird ertheilt Hundestraße 239, 1 Tr.

Dr Pattison's Gichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten **Gicht und Rheumatismen.** In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei **Hugo Claass,** Droguenhandlung, Seglerstraße 96 in **Thorn.**



C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig und Kräuter-Thee

hervorragende und bisher **unübertroffene Hausmittel** gegen **Husten u. Heiserkeit, Verschleimung** der **Athmungsorgane, Catarrh** der **Lungen** und **Luftröhren.** Zu haben in **Flaschen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf.** und **3 Mk. 50 Pf. Kräuter-Thee** à Carton **50 Pf.** Echt zu haben nur dann, wenn mit obiger Schutzmarke in **Thorn** in der **Raths-Apotheke** bei Apoth. **Schenck.**

Volksgarten-Theater.

(Holder-Egger.)

Donnerstag, den 28. u. Freitag, den 29. November 1889.

(Ivo srp: Tamburas'ko-Druzstvo iz Novog-Sada)

Großes Concert

der zum ersten Male in **Thorn** auftretenden **Südslavischen Mandolinen- u. Tamburiza-Capelle** aus **Belgrad** im **National-Costüm.**

Preise der Plätze: Im **Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Loge **75** Pf., Saalplatz **50** Pf.

An der Abendkasse: Loge **1** Mark, Saalplatz **60** Pfennig.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Täglich neues Programm.

Programms an der Kasse.

Radfahrerverein „Vorwärts"

THORN.

Donnerstag Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr: Saalfahren (Wiener Café).

Der Fahrwart.

Verein junger Kaufleute (Harmonie).

Sonnabend, d. 30. Nov. 1889, Abends 8 Uhr im Victoria-Saale Feier des II. Stiftungsfestes.

Concert, Theater, Tanz.

Der Vorstand.

Donnerstag (Abds.) d. 28. cr.

Wurstessen.

Georg Voss.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei **G. Scheda.**

Täglich frische

Holländ. Austern

empfiehlt **L. Gelhorn.**

Berliner

Honigkuchen,

von **Th. Hildebrand & Sohn,** in reicher Auswahl, empfiehlt

J. G. Adolph.

Ein tücht. Klavierstimmer kommt!

Gefl. Anfragen Schillerstraße 429, III.

Gelegenheitskauf!

Hohes Concert-Pianino,

neu, kreuzsait., gediegenste Eisen-Constr. und Ausstattung, **höchste Tonfülle,** ist à Mk. 450 (Hälfte d. Preises) p. Casse **zu verk. Freisendung** z. Besichtig. 10jähr. Garantie. Meld. u. **J. L 5141** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erb.

Geschroteten alten Mais

empfiehlt als bestes und billigstes **Pferdefutter** zu mäßigen Preisen

Thorner Dampfmühle. Gerson & Co.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.